

Mad East Challenge, 15. bis 17.05.09

1. Etappe: Prolog "Rock the Bob"

Viel zu spät am Start angekommen, Beine nicht warm, motivationslos, Stress: keine guten Vorbote für das 3tägige Etappenrennen. Als der Startschuss fiel, war ich viel zu weit hinten. Da es nach einer kurzen Abfahrt gleich bergauf ging, konnte ich mich kaum durch das Feld kämpfen und blieb ziemlich hängen. Vorne fuhren die Favoriten auf und davon; ich konnte Ihnen nicht folgen. Ich hatte mir fest vorgenommen, nicht ans Limit zu gehen, um die restlichen Tage zu überleben. Aber selbst, wenn ich ans Limit gegangen wäre, waren die Toppleute da vorne zu schnell für mich.

Nach ein paar tückischen Abfahrten fanden wir uns dann in der Bobbahn wieder. Erst hier wurden die Beine so langsam warm, und ich konnte Meter für Meter gut machen. Leider ist die Bobbahn recht schmal, was das Überholen fast unmöglich macht. 1,5 km ging es bergauf. Oben nochmal den Gashahn etwas aufgedreht, so dass es in der AK mit nur 3 s Abstand zum Podest zu Platz 5 reichte. Die Zeit war aber nur mittelmäßig.

2. Etappe: "Hart an der (Kotz-)Grenze"

In der Nacht zum Samstag, so gegen 4 Uhr morgens, drangen merkwürdige Geräusche in mein Ohr. Carsten schlief im selben Zimmer wie ich, nur eine Treppe höher. Ich hörte es von oben fluchen und knallen. Als ich dann noch die Schimpfworte "Du dumme Sau" hörte, wurde mir schon etwas unheimlich. Nach 10 min war der Spuk vorbei. Am Morgen stellte sich heraus, dass in Carstens Tasche eine Maus seine Knoppers zerlegte, diese auch außerhalb der Tasche weiterbearbeitete. Gegen 4 Uhr wachte er auf, weil ständig jemand "raff, raff, raff" machte. Doch zu finden war nix. Erst, als Herr Linke seine angefressenen Knoppers auf dem Teppich liegen sah, dämmerte es ihm. Die Maus war gerade dabei, abzuhaufen. Das Knallen rührte wahrscheinlich von den Tötungsversuchen durch Carsten und "dumme Sau" sagte er zur Maus. Jedenfalls sauste die Maus in ein Loch neben der Holzterrasse. Carsten setzte ihr brutal nach und versiegelte das Loch anschließend mit seiner stinkenden Pearl-Izumi-Socke. Als er die Socke am Morgen wieder rauszog, hatte doch die Maus tatsächlich versucht, sich durchzubeißen. Vermutlich roch's etwas nach Käse. Es war ein riesiges Loch in der Socke; die Socke war nur noch Schrott.

Das Wetter war zum Morgen ziemlich mies: kalt und Niesel. Trotzdem alle Mann am Start. Es ging alsbald recht zügig los, aber ich konnte anfangs die Spitzengruppe halten. Dann wurde es leider für den alten Mann doch zu schnell, und ich fand mich in der ersten Verfolgergruppe wieder. Die Beine waren wie immer so früh im Rennen mies. Als ich mich nach der 1. Stunde gefangen hatte, konnte ich wieder Zeit auf die Gruppe vor mir aufholen, besonders bergab lies ich es krachen, da ich von meinen Topp-Schlammreifen förmlich dazu verleitet wurde. Am Fuße der Abfahrt standen dann auch schon 2 Leute mit Platten. Einer davon sollte - zumindest für mich - noch eine sehr große Rolle an diesem Tag spielen. Den Blickkontakt zur Vordergruppe haltend, fuhr ich zügig in den folgenden Berg rein, schaltete hinten hoch, doch irgendwas stimmte nicht. Gleichzeitig machte es knirsch, und siehe da, mein Schaltwerk samt Schaltauge hatte soeben die Zweckgemeinschaft mit dem Rahmen gelöst. Das Schaltauge ist nämlich böse abgebrochen und mein Schaltwerk war leicht gebogen. Ich wieder den Berg runter, einem der beiden Plattenfahrer noch eine Pumpe gegeben, 2 betagte Frauen nach dem kürzesten Weg nach Geising gefragt, komische

Blicke, aber keine Antworten geerntet, ich wieder zurück und den Berg erneut hoch - zu Fuß natürlich. Von hinten kam dann der eine Plattenfahrer und bedankte sich nochmals für die Pumpe, bevor er wenige 100 m später erneut Platten hatte. Diesmal gab ich ihm meine Pumpe samt Patrone, wies ihn in die Kniffe der Druckluft ein und wanderte weiter. Nicht viel später kam er von hinten, gab mir meine Pumpe und bedankte sich schon wieder, "bevor er wenige 100 m später erneut Platten hatte". Diesmal aber endgültig, denn sein Reifen war irreparabel defekt. Wir gingen nun einige Kilometer zu Fuß die Strecke entlang, bevor ich auf die Idee kam, ihm mein Hinterrad zu borgen. So konnte er wenigstens den nächsten Kontrollpunkt ansteuern und um Hilfe bitten. Gesagt, getan. Ich schob in der Zwischenzeit mein Bike mit plattem fremden Hinterrad weiter, hochmotiviert von den Anfeuerungen vorbeiradelnder Zeitgenossen. Als mein Kumpel dann vom Kontrollpunkt zurückkam, waren wir um eine wichtige Erkenntnis reicher: Wir wussten nun den Weg. Die Hinterräder wurden wieder getauscht, und wir liefen die Bundesstraße bis Ortseingang Altenberg weiter. Von da an ging's nur noch 5 km bergab nach Geising. Er konnte aber nicht rollen und ich konnte nicht treten. Zwei Deppen vereint im Schlamassel. Er kam dann auf die Idee, ich möge doch nach Geising rollen und seinen PKW holen, einen VW-Bus T5. Wir hatten uns vorher noch nie gesehen und er vertraute mir seinen VW-Bus an? Egal, feine Geste. Ich nahm den Schlüssel und rollte los. Auf der Hälfte der Strecke hielt dann plötzlich vor mir ein Dresdner Autofahrer an, ob er mich samt Rad mitnehmen solle. Ich zögerte nicht. Ab ging's im warmen, geräumigen PKW Opel Vectra Caravan nach Geising. Kurz beim WAV abgemeldet begann die Suche nach dem T5, den ich schnell fand. Kaum Rad rein, Decke auf die Ledersitze und in Bikeschuhen den Bus aus der Parklücke jongliert, ging's wieder hoch nach Altenberg. Dort traf ich meinen Pannenkumpel und wir fuhren zusammen wieder zurück nach Geising, wo die Odyssee endlich ein Ende nahm. Sein Name: Arndt Meschke. Ich borgte mir dann vom Teamkollegen Fips Müller ein Schaltauge und ein - inverses - Schaltwerk für den nächsten Tag und zentrierte noch Arndts Vorderrad.

3. Etappe: "Grand Prix d'Altenberg"

Aus der Gesamtwertung war ich raus, aber das Wetter war schön und mein Bike funktionierte wieder. Das machte Lust auf mehr. 100 km galt es zu überwinden. Gleich nach dem Start ging's 300 Hm hoch nach Zinnwald. Da konnte ich zu meiner Überraschung die Spitzengruppe noch halten. Und nach einer holprigen Abfahrt lag ich sogar in Führung. Wahnsinn! Doch die Ernüchterung folgte etwas später. Bergauf wurde vorne 5 Pulsschläge für mich zuviel Dampf gemacht, dann verfuhr ich mich auch noch nach der 2. Abfahrt, jagte durch 2 Fichten hindurch und landete im Vorgarten eines Anwohners, der glücklicherweise keinen Hund hatte. Die Gruppe vorne war nun leider weg und ich fuhr in der nächsten weiter. In Holzhau gab es dann eine Prämie für den dort 15. der Tageswertung. Wir wussten vorher nicht, wie wir lagen. Dummerweise war ich um Haaresbreite 16. So ein Pech aber auch. Die Gruppe harmonierte gut, wenngleich es mir manchmal etwas zu langsam war und ich von vorne bolzte. Wir hatten Holzhau, Seiffen und den Schwartenberg nach 60 km und knapp 50 Schaltfehlern (inverses Schaltwerk) passiert, und da kamen sie. Zuerst Arndt Meschke, der Kumpel vom Vortag, von hinten nach einem Platten und danach der Mann mit dem Hammer. Obwohl gut getrunken und gegessen, fiel mein Puls auf nur noch 150 Schläge. Das sind reichlich 20 Schläge unter Wettkampfschnitt. Ich konnte meine Gruppe nun auch nicht mehr halten und dümpelte 30 km alleine rum. Zwischendurch versuchte ich, mich mit Cola und

Gels wieder aufzupäppeln. Das gelang dann auch endlich nach 90 km. Der Puls kam wieder auf normale 170 Schläge und so konnte ich beinahe wieder an meine alte Gruppe ranfahren. Leider schaffte ich es nur bis Arndt Meschke, denn kurz danach bei Kilometer 100 war das Rennen zu Ende. Im Ziel hatte ich einen sehr hohen Rückstand und die Schnauze voll.

Fazit: Außer Spesen nichts gewesen, aber einen Kumpel hinzugewonnen!